

# SEINERZEIT

Heimatkundliches in Wort und Bild

von Mag. Peter Scheulen und Matthias Reinalter

## GÖTZENS IM ERSTEN WELTKRIEG

Es jährt sich heuer zum hundertsten Male, was die Historiker „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ nennen und das Ende Österreichs als europäischer Großmacht markiert. Es war auch das Ende einer ersten transkontinentalen Weltmacht betrachtet man das Habsburger Reich in seiner Ausdehnung in der Neuzeit mit Spanien und den angeschlossenen Kolonien Süd- und Mittelamerikas bis zu den Philippinen, mit Belgien und großen Teilen Italiens.

Die Habsburger als älteste und stets mitbestimmende Herrscherdynastie Europas, und neben anderen führende Monarchien, verschwanden „über Nacht“ von der politischen Bildfläche.

All dies wird uns seit Jahresbeginn in den Medien präsentiert, doch wie erlebte ein Tiroler Dorf von knapp 700 Einwohnern diesen epochalen Einschnitt?

Das Kriegerdenkmal auf dem Kirchplatz und die alljährlichen Gedenkfeiern des vor 1914 sehr bedeutsamen Kameradschaftsbundes erinnern noch daran. 16 Götzner verloren ihr Leben. Der langjährige und verdienstvolle Pfarrer Josef Hell legte ein eigenes Büchlein an, in dem er über jeden Götzner Soldaten, dessen Schicksal, militärische Laufbahn und Heimkehr jedes Einzelnen dokumentierte, bei Verwundeten, Gefangenen und Vermissten auch Nachforschungen anstellte und Angehörige offenbar bei der Korrespondenz maßgeblich unterstützte.

Der heutige Beitrag will nicht so sehr von den Kaiserjägern und anderen unfreiwilligen Helden erzählen, sondern mehr von der „Heimatfront“, die erst im 2. Weltkrieg zum festen Begriff wurde. Was enthält die Pfarrchronik zum Dorfleben im Krieg, zu den lange übersehenen Heldinnen, Ehefrauen, Witwen und zu den Alten, die mit der schweren Feldarbeit – weitestgehend noch Hand- bzw. Knochenarbeit- allein daheim blieben? Wurde in Götzens wie in vielen Städten gehungert, Soldaten einquartiert, fand Revolution 1918/19 auch hier statt?

Wie auch in aktuellen Medienbeiträgen in Deutschland, in zitierten Kriegstagebüchern und Chroniken zu lesen ist, folgte man zwar ohne Wenn und Aber seiner patriotischen Pflicht, jedoch warf sich das Volk keineswegs mit großem Hurra in das allgemeine Abschlachten. Auch unsere Pfarrchronik widerlegt dieses Geschichtsbild, das „multimedial“ transportiert wurde

mit historischen, teils auch mit nachgestellten Kurzfilmen und Tondokumenten, mit Fotos und nicht zuletzt durch Verbreitung schwülstig-patriotischer Lieder und Gedichte, durch Postkarten putzig uniformierter kleiner Buben. In Götzens sah es so aus:

### „Der europäische Weltkrieg“

*Portiunkulasonntag 1914; denkwürdiger Tag! Allgemeine Mobilisierung! Starker Zudrang zum Beichtstuhl mit dem Motto: „Ich möchte noch recht beichten, muss in den Krieg“. Um 11 mittags versammeln sich die Einberufenen der 3 Gemeinden am Kirchplatz; der Pfarrer hält noch eine Ansprache, gibt ihnen den priesterlichen Segen und dann wird unter allgemeinem Weinen des Weibervolkes abmarschiert.“ (Pfarrchronik S. 107)*

Es dauerte „immerhin“ fast ein halbes Jahr, bis der erste gefallene Götzner zu betrauern war. Pfarrer Hell listet gleich im Anschluss zusammenfassend und nicht zum letzten Mal die von ihm minutiös dokumentierten Kriegsschicksale auf, denn gewiss bekamen die meisten Gefallenen nicht mehr ein solches aufwändiges „Staatsbegräbnis“ wie der erste Gefallene:

*„21. Dezember feierlicher Sterbegottesdienst für den ersten bei Stare Miasto in Galizien gefallenen Krieger Alois Singer, Kaiserjäger = Zugführer, Sohn des damaligen Gemeindevorstehers beim Puz. Der Gottesdienst wurde feierlich gehalten mit Musikkapelle, Schützen, Veteranen; nach dem Requiem wurde ein Kriegslied gesungen, nach dem Libera die Kaiserhymne; nach dem Gottesdienst war Aufstellung am Kirchplatz mit Trauermarsch, Ehrensalue und Kaiserhymne. ...“*

*Als verwundet kommen zeitweilig vom Krieg zurück: Gottfried Eigentler beim Hauser mit Hüftschuß; Josef Haller, Starre, Ruhr; Rudolf Holzmann mit Kreuzschuß, schwere Verwundung bei Radimno 23/11 14, Franz Debona, Fußschuß; Anton Mair, Brecher mit schwerem Oberschenkelbruch durch Schrapnellenschuß. Außerdem sind als Verwundet gemeldet: Josef Haid, Fußschuß; Josef Debona, Achselerschuß, Mair Rudolf. Franz Singer Tumeler in Gefangenschaft in Sibirien in Brzovka, Ostsibirien. Sohn des Franz Eigentler Kirchprobst nämlich Konrad ist am 14/9 in Galizien gefangen worden und nach Samarkan(d) in Asiatisch-Sibirien geliefert worden. Johann Kofler in Sibirien; Andre Reinstadler krank an Rheumatismus in Temesvar Südungarn; Rudolf Mair beim Sageler wird vom Militärkommando als vermißt angegeben...“ (Pfarrchronik S. 107/108)*

Josef, den letztgenannten Debona, Gendarm im Zivilberuf, ereilte der „Heldentod“ schon wenige Monate später an der Ostfront.

Es war die Zeit, wo neue Rekruten bereits eher heimatnah an die neue Südtiroler Front geschickt wurden. Die nachstehend geschilderte Frömmigkeit der im Feld stehenden Götzner steht exemplarisch, da

Pfarrer Hell aus seiner Korrespondenz mit vielen, vermutlich mit allen Götzner Soldaten immer wieder deren eifriges Rosenkranzbeten zitiert.

*“1915, 20. April: Sterbegottesdienste für Josef Debona, Piz; er fiel in den Karpathen am 3. April mit Kopfschuß und starb am 4. April Ostersonntag. Kurz vorher kam noch eine Karte von ihm, wo er berichtet, daß er sich wo(h)l befindet u. täglich mit seinen Kameraden Rosenkranz betet, während die Kanonen donnern; Debona sagte selbst, daß er womöglich täglich im Felde den R. zu beten pflegte; er war ein treuer guter Tenorist auf dem Kirchenchor und allgemein beliebt wegen seiner Leutseligkeit.“* (Pfarrchronik S. 108)

Sein Gedenken illustriert ein Gruppenfoto des Kirchenchors anno 1917 mit einem großen Brustbild des gefallenen Tenor Josef Debona in der Mitte, Pf. Hell links davon.



Symbolisch für die Dimension des Krieges war das Abholen der Kirchenglocken, sicher ein Schock für die fromme Bevölkerung. Der privatwirtschaftliche Aderlass auch für besser gestellte Bürger war wohl der Verlust von Ersparnissen und Wertsachen durch Kauf später wertlose Kriegsanleihen und Geldentwertung. Götzens büßte insgesamt drei von vier Kirchenglocken ein: die erste im Oktober 1916 (das Gemeindebuch S. 132 nennt das richtige Datum nur ein

Jahr zu früh), was mit der Erfassung und Meldepflicht der Glocken im Oktober 1915 zu tun haben mag; (Pfarrchronik S. 112). Hinzu kamen gar das Glöcklein der kleinen Hofkapelle am Götzner Berg und zwei kleine „vom Tschang“ also die aus der heutigen Theresienkapelle „gestiftet von Josef und Aloisia Hartler und Stricken machen (!) Josef Wille im Jahre 1909; kleine Medaillon Herz Jesu, Josef, Herz Maria auf der kleinen Glocke die Medaillon Josef, Anna, Gott Vater, Namen Jesu, schlecht gegossen.“

Letztere wogen ganze 60 bzw. 24 Kilo und keine acht Jahre riefen sie die Götzner zum Gebet. Sogar die Orgelpfeifen wurden entnommen.

Für 1917 schreibt Pfarrer Hell dann schweren Herzens zwei Seiten weiter: 9. August Glockenabnahme trauriger Tag! Zum letzten Mal läutet die Große mit ihrem wundervollen, schönen, kräftigen Tones; heute kam unverhofft Militär und nahm die 2 Glocken nämlich die große und dritte ab;

Das Militärkommando lässt nur noch die zweite, sogenannte Elferin hängen; es ist die schlechteste, aber älteste, gerade 200 Jahre alt; man hat 3 mal mit Eingaben Versuche gemacht, die große zu retten, auf die letzte Eingabe kam die Antwort: „Es ist ausgeschlossen, die Glocke zu behalten, das Kommando besteht auf der Ablieferung.“

Fürs gleiche Jahr wird ein mit den Konfiszierungen zusammenhängendes Stimmungsbild anschaulich geschildert: *Das Kirchweihfest war heuer langweilig; kein Geläute, keine Orgel, weil der Lehrer eingerückt war, und der Pfarrer, welcher sonst Orgel spielte, schwer krank war, und eine starke Beschränkung des Kerzen = Verbrauches, dazu Lebensmittelnot und schreckliche Theuerung und fast kein Alkohol. Gegenwärtig ist Militär hier, um den Völlebergwald abzuholzen fürs Ärar.“* (Pfarrchronik S. 115)

In dem auch sonst mit persönlichen Kommentaren gewürzten, kirchlichnahen Geschichtsbuch‘ tröstet der Dorfgeistliche sich wie bei vergeblich bekämpften Tanz- und Faschingsveranstaltungen zu den verlorenen Glocken und Orgelpfeifen folgendermaßen:

*„Vielleicht auch eine Strafe für die Turmsünden! Was in letzter Zeit an Unbotmäßigkeit, Roheit, Schmutzigkeit und*



INGENIEURBÜRO ARMING  
Dipl.-Ing. Gerald Arming  
Staatlich befugter und beeideter  
Ingenieurkonsulent für Bauingenieurwesen



Feldweg 56a · A - 6134 Vomp · Tel. 05242 / 66830 · Fax 05242/67650

*Frechheit von den Burschen im Turm geleistet wurde, ist wol einer Strafe würdig, umso mehr bei dem Umstande, daß der Pfarrer bei seinem Auftreten gegen den Turmzug von gar niemanden in der Gemeinde unterstützt wurde. Dies ultionis!“*

Den herben Verlust münzt er also in einen Tag der Rache bzw. Strafe um. Leider erfahren wir nicht, welcher Schabernack dort trotz des Krieges getrieben wurde, eigentlich im umgekehrten Sinne für uns eine tröstliche Anspielung, dass das Leben irgendwie weiterging. Ansonsten gleicht die sonst so vielseitig und mit Zeitungsausschnitten zusammengestellte Chronik über weite Strecken eine Auflistung von schrecklichen Verletzungen wie Kopfschuss, Lawinentod und anderen



*Der 1873 in Götzens gegründete Kameradschaftsbund bei einer Prozession in der Zwischenkriegszeit. Er nahm vor dem I. Weltkrieg eine prominente Stellung unter den Vereinen ein, hatte Angehörige des Herrscherhauses als Paten und hält die Erinnerung an die gefallenen Götzner bis heute an vorderster Stelle wach!*

grässlichen Todesumständen der kämpfenden Götzner, im Kontrast dazu das Aufzählen der militärischen Auszeichnungen für Götzner Soldaten, die wie die meisten Soldaten wohl seit 1915 keine Helden mehr sein wollten. Drastisch und mit konkreten Beispielen liest man für Anfang 1918 von astronomische Zahlen erreichenden Lebensmittelpreisen. Die Schilderung der sog. „galoppierenden“ Inflation wird aktualisiert mit Randhinweisen der frühen 1920er Jahre.

Folgt man der Ende 1916 gemachten Auflistung der Gefangenen mit den eher frostig klingenden Orten aus dem schon zerfallenden Zarenreich, so scheinen die meisten keineswegs in Südtirol eingesetzt, oder es gab weniger Gefallene an der Front in den Alpen und in den 12 Schlachten im Flußtal des Isonzo.

Ein langes Stück des Isonzo bzw. der Südfront liegt übrigens im heutigen Slowenien, der Einsatz war also nicht so heimatnah und die Mehrheit der Götzner scheint laut Statistik von Pfarrer Hell in russische Gefangenschaft geraten zu sein:

### „Adressen der Gefangenen“

*Josef Abentung, Dudler, Dubowka via Zarizyn, Gebiet Saratov. Konrad Rangger Jekaterinoslavok, Gebiet Akmolinsk, Sibirien. Gottfried (Rangger) Conopliki, Potschinki, Geb. Nischogorod Josef (Rangger) Olchowa Schlus Tscherebanovo, Novgorod Johann Kofler Bernaul, Geb. Tomsk; Westsibirien Franz Singer Nischne-Ufalysky Savod, Geb. Perm Eigentler Konrad Chodschent, Samarkand, Mittelasien Fritz Johann Gros Schilim, Post Austradamaka, Simbirska Rudolf Abentung (Lenzeler) Italien, Migliarino, Laveratori Pisa.“ (Pfarrchronik S. 113)*

Neueste Erhebungen geben die Gesamtzahl mit ca. 2,1 Millionen österreichischer Soldaten in russischer Gefangenschaft an, nur 168.000 Deutsche blieben unfreiwillig im kalten Russland bzw. Sibirien.

Ob die Aktenlage oder die Wahrnehmung wohl das Bild verzerrt? Eine aktuelle wissenschaftliche Erhebung zufolge sollen ca. 40 % der deutschen, aber „nur“ 25% der österreichischen Kriegsgefangenen aus Russland nicht heimgekommen sein!

Fürs letzte Kriegsjahr sei abermals die Pfarrchronik in ihrer wohl sehr realistischen Dramatik angeführt. Zu guter Letzt erwähnt der als Seelenhirte sehr rührige und gewiss mitleidende Pfarrer Hell auch von glücklicher Rückkehr und letztmals von einer militärischen Auszeichnung. Seine schockierende Lagebeschreibung vom Juni 1918 bezog sich wohl stark auf den Gesamtzustand des Landes:

### „ Juni 1918.“

*Jammer, Elend und Not! Der Hunger fordert namentlich in Städten Opfer nach Hunderten und Tausenden; Stehlen, Hamstern, Wuchern, dazu eine schrecklich überhand nehmende Ausgelassenheit, Ehebruch, Unzucht, Tanzsucht: alles genießt volle Freiheit, keine Behörde thut etwas. Nun kommt heuer noch dazu: Trockenheit, Hagel, Schnee,*

**Holzschlägerei  
& Holzhandel**

Josef Abentungweg 23a • 6091 Götzens  
Tel. & Fax: 05234 - 32256  
Mobil 0664 - 1202146  
E-mail: office@peter-holzmann.at - www.holzmann.info



*Holzschlägerung · Holzbringung  
Hackschnitzel · Verkauf und Lieferung*

sengende Reifen, welche Kartoffel, Türken, Fisolen vernichten. (Pfarrchronik S.116)

### Gefallene bis 1918

Alois Singer, Josef Debona, Alois Haller, Eduard Prantl, Heinrich Abentung, Peter Abentung, Johann Broll, Peter Gamper, Johann Eigentler, Josef Aperl, Franz Singer (Franz Debona gest. an Grippe)

### Vermisste bis 1918

Franz Gamper, Rudolf Mair, Franz Rangger, Franz Mair, Josef Haid, Johann Fritz, Hosing, eingerückt 16/11 15 Karpathen, gefangen bei Niska am San 2/6 15, meistens im Gebiet von Moskau als Arbeiter, glücklich heimgekehrt 28/9 1918 Alois Debona hat die große silberne Medaille

Oktober 1918 Parce Domine populo tuo!\*

Jetzt ist die Kriegsentscheidung gefallen; die Feinde siegen! Die Freimaurerei hat das Spiel gewonnen; dazu noch die Spanische Grippe, influenzaartige Cholera, massenhafte Todesfälle in Städten, keine Widerstandskraft wegen Unterernährung; sehr starke Verbreitung hier im Dorf, Schule geschlossen, ganze Familien liegen. Massenhafte Felddiebstähle von Fremden beiläufig im Umfange von 3500 Quadratmeter; dazu die starken Requisitionen, Kartoffel allein 80.000 Kilo für Götzens zu stellen.“ \*lat.: Schone Herr dein Volk! (Pfarrchronik S. 116/ 117)

Leider bleibt offen, was den Götznern an Kartoffeln übrig blieb und ob der Pfarrer den Sittenverfall auch für seine Gemeinde monierte und dieser mit den schon 1916 erwähnten „800 Mann in Garnison“ zusammenhing. Die Blattern hätten sie jedenfalls mitgebracht. Schließlich überstieg die Zahl der einquartierten Soldaten die der Bevölkerung! Manches Kriegsvermissten und Heimkehrerschicksal fand auch zwei

Jahre nach Kriegsende noch seinen Niederschlag in der Chronik. Viele Kriegsnot, insbesondere Inflation, schlechte Versorgung und Seuchen endeten nicht mit dem Waffenstillstand im November, auch nicht mit dem so harten Friedensvertrag von St. Germain-en-Laye im September 1919, der die Teilung Tirols zementierte. So starb der 1915 verletzte Franz Debona, nicht ohne das Mitfühlen des Pfarrers: „Franz Debona: k.k. Feldgendarmerie (!) Zugführer starb am 21/10 18 im Militärspital zu Innsbruck an Grippe 30 Feldgendarmen begleiteten seine Leiche, die hierher überführt wurde; es war ein braver Bursch.“ (Pfarrchronik S.117)

Das in viele Götzner Familien getragene Leid lässt sich ablesen und die in den 1920ern neu erstellte „Heimatrolle“ nennt viele Witwen, darunter eine Debona, die genauen Zusammenhänge der nicht alteingesessenen Familie Debona lässt das Register nicht mehr erkennen. Wie im letzten Beitrag gesagt, um die „guten, alten Zeiten“ braucht niemand zu trauern!

Mag. Peter Scheulen

Ortsgeschichtlich interessante Funde, Bilder oder Hinweise zum Artikel sind wie immer erbeten an das Gemeindeamt (Marion Schmözl) oder per E-mail [anp.scheulen@web.de](mailto:anp.scheulen@web.de), tel./sms an 0664 – 73 62 1200

**Die Zeitspanne des Ersten Weltkrieges erfährt gerade eine intensivere Aufarbeitung bezüglich ihrer Auswirkungen für Götzens. Daher sind alle Erinnerungen, Bilder oder sonstige Hinweise über diese Zeit umgehend und herzlich willkommen! Mitteilung an die Gemeinde oder per Email an: [matthias.reinalter@gmx.at](mailto:matthias.reinalter@gmx.at)**

RENEGADE limited edition

Renegade limited Edition € 179,-

€ 179,-  
€ 125,-

€ 199,-  
€ 139,-

€ 115,-  
€ 79,-

€ 220,-  
€ 179,-

€ 149,-  
€ 99,-

**SCHUH-SPORT  
SIEBERT**

[www.schuhsport-siebert.at](http://www.schuhsport-siebert.at) **DER SCHUHPROFI**

Find us on Facebook